

Kamberkrebs, Amerikanischer Krebs (*Orconectes limosus*)



Bereits um 1890 wurde dieser aus dem Osten Nordamerikas stammende Flusskrebs ins Gewässersystem der Oder ausgesetzt. Seither hat er sich drastisch ausgebreitet und die meisten Flüsse sowie zahlreiche Seen in Ostdeutschland und Osteuropa besiedelt. In Bayern kommt er in großen Beständen im Main, in der Regnitz, in der Donau sowie in den Unterläufen zahlreicher Zuflüsse vor. In jüngerer Zeit hat er das Teichgebiet um Tirschenreuth in der Oberpfalz sowie auch einige der oberbayerischen Seen besiedelt (u. a. Waginger See, Ammersee) und breitet sich weiterhin aus. Allerdings bevorzugt er die größeren Gewässer und zeigt wenig Neigung, kühlere Bachsysteme zu besiedeln. Der Kamberkrebs ist kleinwüchsig, nur selten wird er bis zu 12 cm groß, so dass er von der Berufsfischerei so gut wie nicht genutzt werden kann. Von allen anderen Krebsarten ist der in der Grundfarbe graue bis leicht bräunliche Kamberkrebs an den dunkelroten Querbinden auf der Rückenseite seines Hinterleibes zu erkennen sowie an den spitzen Dornen an den Kopfseiten im Bereich der "Wangen".

Der sowohl tag- als auch nachtaktive Kamberkrebs ist sehr mobil und aggressiv. Auch er ist als latenter Krankheitsüberträger eine brisante Gefahr für die heimischen Arten. Der Kamberkrebs kommt auch mit verschlammten Gewässern und belasteter Wasserqualität zurecht und ist wehrhaft gegen Raubfeinde. Als sehr schädlicher Exot darf er in Bayern nicht besetzt werden, er hat weder Schonmaß noch Schonzeit.